



# Offen sprechen

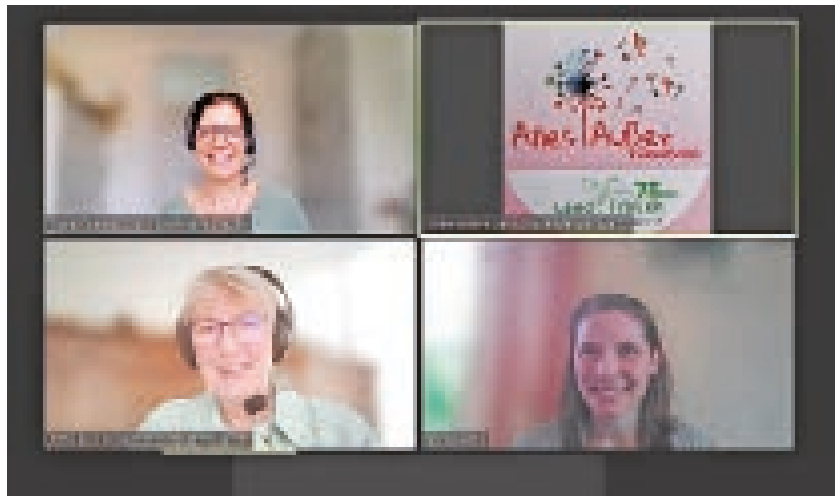
## Erstes RhLV-Erzählcafé zum Thema Geburt im ländlichen Raum

Es gibt Themen, über die viele Menschen nicht gerne öffentlich sprechen. Doch gerade diese sensiblen Themen sind es oft, bei denen ein Austausch mit anderen besonders guttut. Darum startete der Rheinische LandFrauenverband (RhLV) in eine neue Veranstaltungsform, ein digitales Erzählcafé zum Thema „Runde Geburt im ländlichen Raum“. Dieses bundesweite, sonst auch in Präsenz stattfindende Format vom Verein Hebammen für Deutschland ist entstanden, um das Dilemma der heutigen Geburtshilfe deutlich zu machen

ersten Erzählcafés am 23. Mai, zu dem sich 24 Teilnehmerinnen angemeldet hatten und das Teil der diesjährigen Aktionstage des Deutschen LandFrauenverbandes (dlv) unter dem Motto „zukunft\_Land – Das Wir im Blick“ war. „Onlineformate können wir Landfrauen inzwischen!“, unterstrich RhLV-Präsidentin Jutta Kuhles in ihrer Begrüßung. Ob Kaffee, Wasser oder Wein, „besorgt euch noch schnell, was ihr braucht, um die eineinhalb Stunden durchzuhalten“, machte sie Mut, das entspannte Flair eines Cafés auch zu Hause vor dem

**Das Erzählcafé kann eine Blaupause sein für Kreisverbände im Landfrauenverband, die das auch ausprobieren möchten – auch in Präsenz. So könnten sich lokal Frauen noch besser vernetzen und sich gegenseitig mit Rat und Tat unterstützen, zeigt die Erfahrung von Dr. med. Stefanie Schmid-Altringer.**

Foto: RhLV



und um gleichzeitig etwas Positives, Stärkendes dagegensetzen. Die Initiative setzt sich für den Erhalt individueller Geburtshilfe ein, die gerade auch für werdende Mütter in ländlichen Regionen wichtig ist.

Zuhören, sich austauschen und voneinander lernen waren die Ziele dieses

Bildschirm einziehen zu lassen. Es sollte ein gemütlicher Abend werden, der in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit für große Offenheit und ehrlichen Austausch bot.

Das gelang vor allem auch, weil Indra Torres, RhLV-Interimsgeschäftsführerin und Geschäftsführerin für die Kreisge-



schäftsstellen Rheinkreis Neuss, Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Sieg-Kreis, als Mitmoderatorin und Initiatorin des Abends das Format nicht neu war und sie sich mit Mara Walz eine junge Vertreterin als Gesprächsgegenüber ausgesucht hatte, die offen über all die Chancen, Herausforderungen und persönlichen Erfahrungen berichtete. Die 32-Jährige leitet das Weingut Walz im baden-württembergischen Ensingen seit 2020 in einer GbR mit ihren Eltern und bekam im April 2022 ihr erstes Kind.

### ► Wenn eine anfängt ...

In verschiedenen Gesprächsblöcken gab die junge Mutter authentisch wieder, was sie erlebt hatte – wie das Leben als „Mara vor vier Jahren“ war, was ihr in der Schwangerschaft gutgetan, welche Unterstützung sie wie bekommen hatte, wie Geburt und Wochenbett verlief, und was sie sich für Mütter in der Landwirtschaft wünscht. Ihre klaren Worte machten auch den anderen Teilnehmerinnen Mut, über ihre Erfahrungen – ganz aktuell oder schon vor einigen Jahren – zu sprechen. Wie es sich beispielsweise anfühlt, ziemlich alleine mit dem Baby zu sein, weil die eigene Familie weit weg, die Schwiegerfamilie noch nicht sehr vertraut und der

## Politisch werden, auch andere Themen fokussieren

Die Landfrauen wollen die angesprochenen Problemfelder auch politisch voranbringen – nicht nur bei der Hebammenversorgung und den weiten Wegen zu Geburtsstationen, sondern auch bei der Kostenübernahme von betrieblicher und hauswirtschaftlicher Unterstützung und dem Ausbau des Betriebshelfernetzwerks. Auch ein Frauenbild zu schaffen, dass die starke Frau nicht alles alleine schaffen muss, wurde als wichtig ange-

sehen. Und warum nicht mal ein Erzählcafé für werdende Väter? Denn die Männer mehr einzubinden in die Zeit vor der Geburt und das, was in den ersten Wochen danach kommt, war ebenfalls Tenor der Gesprächsrunde.

Auch weitere Themen könnten sich die Teilnehmerinnen in diesem Format vorstellen. Dr. med. Stefanie Schmid-Altringer, die Erzählcafé-Coach ist und

für das Format für Presse und Kooperationen zuständig ist, arbeitet beispielsweise aktuell an einem Erzählcafé zum Thema Fehlgeburt. „Es ist ein ganz großes und schwieriges Thema, über das keine Frau groß spricht. Wenn man dann mal das Eis bricht, ist es erstaunlich, wie viele in allen Generationen davon betroffen sind – und die stehen sonst oft ganz alleine da“, erklärt sie ihr Herzensanliegen.



**Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett sind längst nicht mehr nur für Frauen Themen. Dass sich viele Väter aber noch schwer damit tun und sich auch zwischen den Generationen Unterschiede auftun, zeigten die Erfahrungen einiger Teilnehmerinnen.**

Foto: imago/photothek

geriemarkt fahre, kann ich dir was mitbringen?“ Oder mit der Familie ein Gutscheineft zu basteln, aus dem sich die neuen Eltern dann die gerade benötigte Hilfe aussuchen können – Essen vorbeibringen oder mal die Wäsche waschen zum Beispiel.

Es wurde aber auch sehr deutlich, dass es früher viele überfordert hat, wenn direkt nach der Geburt alle zu Hause vorbeikamen, um den Familienzuwachs zu bestaunen. „Als mein Mann uns aus dem Krankenhaus abholte, wartete zu Hause das halbe Dorf als Empfangskomitee. Das hat mich in dem Moment total überfordert“, gestand eine der Teilnehmerinnen. Hier waren sich alle einig, dass es hilfreich ist, wenn die jungen Väter als Fürsprecher ihren Frauen zur Seite stehen. „Ich hab ihm gesagt ‚Darum kümmerst du dich jetzt!‘, weil ich einfach keine Kraft für die Diskussion hatte“, berichtete auch Mara Walz von einem Moment, in dem sie Unterstützung gebraucht hat. Denn sie wusste schon vor der Geburt, dass sie unbedingt wieder nach Hause wollte. Das mit den behandelnden Medizinerinnen abzuklären und dafür zu sorgen, dass Mutter und Kind nicht stationär bleiben mussten, hatte sie ihrem Mann vorher als Auftrag gegeben und dann in der Situation die Hilfe eingefordert.

Dass nicht immer der Vater des Kindes übernehmen kann, wurde auch im Erzählcafé spürbar, denn eine Teilnehmerin musste frühzeitig abrechnen. „Mein Baby ist leider aufgewacht und lässt sich nicht vom Papa beruhigen“, schrieb sie. Dass Mara Walz sich die Zeit für die Gesprächsrunde nehmen konnte, verdankte sie ihrer Mutter, die die Kinderbetreuung übernahm. „Was ich jedem empfehle, ist eine professionelle Trageberatung“, unterstrich sie. Denn so hätte sie in den ersten Lebensmonaten ihre Tochter immer bei sich tragen können und dadurch schnell wieder im Betriebsalltag landen können.

### ► Hilfe suchen und zulassen

Gerade für Familien im landwirtschaftlichen Kontext ist es eine doppelte Herausforderung, den eigenen Betrieb und

die entstehende Familie unter einen Hut zu bekommen. Während in anderen Berufen teilweise früh nicht mehr gearbeitet werden darf oder die Arbeit auch vor dem Mutterschutz schon von Kollegen übernommen werden kann, machten einige in der Gesprächsrunde die Erfahrung, dass das im Hofalltag nicht einfach klappt. Sich schon früh zu informieren, wann einem welche Unterstützung vonseiten der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) zusteht, welche Voraussetzungen wofür gegeben sein müssen und welche Kosten eventuell trotzdem vom Betrieb übernommen werden müssen, ist sinnvoll und nicht nur für die werdende Mutter wichtig.

„Eine Haushaltshilfe ist aber kein Betriebshelfer!“, unterstrich die frühere stellvertretende Bundesvorsitzende bei der Landjugend und Weinkönigin Mara Walz den besonderen Bedarf bei jungen Unternehmerinnen. Natürlich sei es hilfreich, wenn jemand nach dem Haushalt schaue und die grundlegende Versorgung sicherstelle, aber der Anspruch, die eigene Arbeitskraft im Betrieb zu ersetzen, sei etwas anderes, waren sich die Frauen einig. Und auch darüber, dass frau sich nicht direkt nach dem Wochenbett wieder mit voller Kraft in den Betrieb stürzen könnte. „Du kannst nicht arbeiten wie ein Stier und dabei Milch geben wie eine Kuh“, gab Jutta Kuhles den Rat ihrer damaligen Hebamme an die Runde weiter. Doch eine Haushaltshilfe könnte auch dazu verleiten, dass die anderen Familienmitglieder sich darauf berufen und nicht selbst mit anpacken. „Es ist okay, auch dazu zu stehen, dass ich nicht alles schaffe!“, machte eine Teilnehmerin Mut. Denn gerade Frauen in der Landwirtschaft hätten oft das Gefühl, einfach immer funktionieren zu müssen, keine Schwäche zeigen zu dürfen und Hilfe nicht einfordern zu dürfen. *ke*

**Lesen Sie auch den Kommentar zum Thema auf S. 6.**

**Im Rahmen seiner Mitgliederversammlung 2020 startete der dlV seine Unterschriftenaktion und Online-Petition „Geburtshilfe. Im ländlichen Raum. Jetzt!“.** „Wir brauchen da einen langen Atem, aber wir bleiben dran!“, versicherte Jutta Kuhles im Rahmen des Erzählcafés.

Foto: imago/  
C3 Pictures



Mann – weil Erntesaison ist – kaum zu Hause ist. „Die eigene Mutter ist einem dann doch näher als die Schwiegermutter“, war eine der Feststellungen.

Für manche Frau war die Hebamme der rettende Anker: „Ich hab nichts als wichtiger empfunden als die Hebamme, die jeden Tag kam, diese Betreuung ist mit Geld nicht zu bezahlen und ihre Bedeutung wird vermutlich von allen Männern dieser Welt unterschätzt!“ Eine Bezugsperson, die kam und nach dem Rechten schaute. Vor allem bei der ersten Geburt gibt es Dinge, auf die einen keiner vorbereitet hat, waren sich die Mütter und Großmütter in der Runde einig. Auch das ist ein Ansatzpunkt des Erzählcafés, denn theoretisches Wissen aus Büchern und medizinische Empfehlungen zu Schwangerschaft und Geburt sind heute überall zwar zu bekommen. Immer mehr werdenden Eltern fehle aber eine persönliche Unterstützung, die ihre Situation berücksichtigt, sind sich die Initiatorinnen dieses Formats sicher. Früher hätten Großmütter und Mütter ihre Erfahrungen und ihr Wissen an die nächste Generation weitergegeben und dadurch den Schwangeren geholfen. „Diese stärkende Tradition wollen wir durch Erzählcafés wiederbeleben“, heißt es erklärend auf der Website [www.erzaehlfcafe.net](http://www.erzaehlfcafe.net).

### ► Generationenübergreifend

Mit Neugier verfolgten auch in der digitalen Runde die heutigen Großmütter, was die junge Generation zu berichten hatte – einiges ist eben doch ganz anders als noch vor 30 oder 40 Jahren. Und auch in ihrer neuen Rolle suchten die Älteren Rat bei den Jüngeren: „Wie kann ich meine Tochter mit ihrem Neugeborenen unterstützen, ohne sie damit zu nerven?“, fragte sich die eine und erhielt ganz praktische Tipps aus den guten Erfahrungen der anderen. Zum Beispiel zu fragen: „Wenn ich jetzt zum Dro-